



Achtung Kleintiere: Gartentechnik als Biodiversitätskiller

NABU Altstadt: Neuer Mittelwald entsteht

Orchidee des Jahres: Das Weiße Waldvögelein

Ausgabe 2/2017 Euro 3,50





IMPRESSUM 47. Jahrgang, Heft 2/2017 ISSN 0275-6958 Naturschutz im Saarland ist das Mitgliedermagazin des NABU Saarland e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Die Redaktion für den Gesamtinhalt, der/die jeweils unterzeichnende Verfasser/-in für seinen/ihren Text.

Nachdrucke und Vervielfältigungen von Artikeln sind ausdrücklich erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet.

Ausnahmen siehe Vermerk beim jeweiligen Artikel. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Beiträge vor. Das Titelbild ist eine Collage aus einem Foto mit verwildertem Garten (Ute Maria Meiser) und einem Foto einer Erdkröte (Wega Kling).

Auflage dieser Ausgabe: 10 500 Exemplare

Chefredaktion: Ute Maria Meiser

Redaktion: Elisabeth Frank-Schneider, Wega Kling, Karl-Rudi Reiter, Sascha Heib, Wendelin Schmitt, Monika Priesnitz

Gestaltung: Ute Maria Meiser

Satz und Druck: Werbedruck Klischat, Offsetdruckerei GmbH, 66538 Neunkirchen, Untere Bliesstraße 11, Tel. 06821 2904 - 0, Fax. 06821 2904 - 31

Anzeigenleitung: Silke Buchholz, NABU Saarland, Tel. 06881 93619 - 0, Fax 06881 93619 - 11, E-Mail: silke.buchholz@NABU-saar.de

Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:

NABU Saarland, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 93619 - 0, Fax: 06881 93619 - 11

Internet: www.NABU-saar.de, E-Mail: redaktion@NABU-Saar.de



✓/S-Frühlings-Themen

- 3 Inhalt und plötzlich
- 4 Buchvorstellung: Neues Standardwerk zur saarländischen Landeskunde

Ein Schulhof voller Nistplätze

Alte Bäume braucht der Kauz!

5 IKEA Saarlouis unterstützt das Urwald-Projekt

> Die EU will es wissen: Welche Landwirtschaft wollen Sie?

- 6 NiS-Leserbriefe
- 7 Hinweise auf ehemalige Feldhamstervorkommen im Saarland gesucht
- 8 Wildvogelauffangstation Saar Von A wie Amsel bis Z wie Zaunkönig

Wildvogelauffangstation Saar in Püttlingen in neuer Bleibe

- 9 Jubilarehrung beim NABU Köllertal
- 10 Gartentechnik als Biodiversitätskiller
- 12 Das Weiße Waldvögelein Steckbrief zur Orchidee des Jahres
- 13 Geplante Golfplatzerweiterung in Nunkirchen-Weiherhof: NABU Saarland fordert Entgegenkommen des Golfparkbetreibers
- 14 NABU Altstadt Erste Phase des Mittelwald-Projektes beendet:
 400 Hainbuchen für einen Mittelwald
- 18 Veranstaltungen im Saarland
- 19 Kinder-Ferien-Programm

plotzlich

Zum "Wohl der Bewohner" hat jetzt der Sulzbacher Stadtrat das Fällen von 28 Ahornen und Linden in Sulzbach-Brefeld, größtenteils eigentlich unter dem Schutz der Baumsatzung der Stadt, genehmigt, Anwohner hatten über Beschattung der Häuser und Beeinträchtigung durch Laubfall geklagt. Man habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, hieß es in der Presse. Ich finde, sie hätte ebenso für die Bäume ausfallen können, und zusammen

mit aktiver Information und fachlich fundierten Schnitt- und Pflegemaßnahmen hätten viele erhalten und die einmal bei der Pflanzung vor Jahren gemachten Fehler weitestgehend bereinigt werden können. Statt dessen soll nun eine noch nicht feststehende Anzahl von Jungbäumen neu gepflanzt werden. Wo, ist noch nicht zu erfahren, aber es soll weniger Laub fallen und an Allergiker gedacht werden, also sollen möglichst keine Pollen produziert werden.

Was die Ersatzpflanzungen in diesem und auch in den vielen anderen Fällen von Rodungen betrifft, so stellen sich die Fragen: Wie sieht die tatsächliche Bilanz der Sauerstoffproduktion, der Nahrung für Vögel, Säugetiere und der dramatisch zurückgehenden Insekten aus? Wie sieht die Kontrolle der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen aus, und wer kontrolliert eigentlich, ob die Jungbäume anwachsen, ob die Ausfälle durch angeordnete Nachpflanzungen ersetzt werden? Wer prüft, ob Bauherrinnen und Bauherren einer Neubausiedlung tatsächlich in ihrem Hausgarten die vorgeschriebenen Obstbäume für gerodete Waldfläche pflanzen? Wie sieht die Wiederaufforstung an "ande-



Wega Kling

rer Stelle" aus für den über hundert Jahre alten Buchenmischwald, der für einen Parkplatz eines eben mal erfolgreichen regionalen Fußballclubs geopfert wurde? "Wir brauchen keine Bäume", so meinten einige Teilnehmer bei der Bürgerversammlung in Brefeld, "wir sind von Wald umgeben". Nun, wie schnell so ein Wald den Begehrlichkeiten aus der Wirtschaft zum Opfer zu fallen droht, kann man aktuell an der Betzenhölle in Neunkirchen verfolgen. Und umgekehrt wird ein Schuh daraus: Wir produzieren nichts, was Bäume dringend zum Leben brauchen.

Wega Kling, Friedrichsthal



Amphibienwanderung

Der NABU Saarland dankt allen Aktiven, die zur Wanderung der Amphibien die Schutz-Zäune betreut und früh morgens und abends – bei jedem Wetter – kontrolliert haben

Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Autofahrerinnen und Autofahrer, die Geduld bei gesperrten Straßen aufgebracht haben und langsam auf kritischen Straßen gefahren sind.

Ute Maria Meiser, NiS-Redaktion

Buchbesprechung

Neues Standardwerk zur saarländischen Landeskunde

Vorgestellt von Sascha Heib, Spiesen-Elversberg



Mit dem ersten Band des auf zwei Bände angelegten Werkes "Vielfalt zwischen Grenzen - Eine geographische Landeskunde des Saarlandes" liegt seit kurzem eine neue Publikation des Instituts für Landeskunde (IfLiS) vor, die für jeden interessant sein dürfte, der sich hierzulande beruflich oder privat mit den thematisierten Inhalten "Natur – Landschaft – Umweltschutz" befasst.

Zwei ausgewiesene Fachleute, Dr. Andreas Bettinger (Leiter des Zentrums für Biodokumentation) und Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne (ehemals Direktor des IfLiS und Professor für Nachhaltige Entwicklung an der Saar-Uni), haben auf rund 200 Seiten komprimiert zusammengetragen, was das Saarland in naturgeographischer Hinsicht kennzeichnet. Dabei werden in der ersten Hälfte des Buches sowohl die unbelebten Umweltfaktoren (Geologie, Klima, Gewässer, Böden), als auch die belebte Umwelt (Pflanzen und Tiere) nahezu gleichumfänglich behandelt. Es folgt eine Darstellung der Naturräume, in welche sich das Saarland gliedern lässt, und der in diesen repräsentierten Lebensraumtypen, von denen jeder durch ein spezifisches Zusammenwirken der biotischen und abiotischen Komponenten charakterisierbar ist. Den Abschluss bildet ein Kapitel, das sich der regionalen Ausprägung universeller Umweltprobleme (betreffend Klima, Luft, Gewässer und Böden) sowie ausgewählten Naturschutzzielen und -maßnahmen im Saarland widmet.

Der sehr informative und gut strukturierte Text wird ergänzt durch Tabellen und zahlreiche farbige Grafiken, Karten und Fotos von durchweg hoher Qualität. Besonders lobenswert ist, dass Fachbegriffe und nicht im allgemeinen Sprachgebrauch übliche Fremdwörter in den meisten Fällen in Form von Anmerkungen am Seitenrand erklärt werden.

Manch ein/e Leser/in wird vielleicht inhaltlich das eine oder andere vermissen; natürlich darf man zum Beispiel in den Kapiteln zur Pflanzen- und Tierwelt keine auch nur annähernd vollständige Behandlung des einheimischen Artenspektrums erwarten. So beschränkt sich die Auswahl der vorgestellten Spezies im Fall der wirbellosen Tiere auf einige markante Beispiele aus den Gruppen der Tagfalter und Heuschrecken. Ansonsten fallen nur wenige kleinere Mängel auf, wie etwa die nicht mehr ganz aktuellen Daten zur Zusammensetzung der Atmosphäre. Diese beeinträchtigen aber insgesamt weder das Lesevergnügen, noch mindern sie wesentlich den hohen Informationsgehalt des empfehlenswerten Buches.

Andreas Bettinger & Olaf Kühne:

Vielfalt zwischen Grenzen – Eine geographische Landeskunde des Saarlandes.

Band 1: Natur – Landschaft – Umweltschutz. Institut für Landeskunde im Saarland, 2016.

Preis: 24,80 Euro

NABU Saarbrücken

Ein Schulhof voller Nistplätze



Beim Hausbau die Natur kennen lernen. Die Schüler des TGBBZ1 mit ihren Nisthilfen. Foto: Günther Braun

Mit ihren Lehrwerkmeistern Egbert Diener, Alexander Schimetzki, Achim Ames und Stefan Kempf bauten Schüler des Technisch-gewerblichen Berufsbildungszentrums am Mügelsberg im Berufsgrundbildungsjahr Bau - Holz 15 Nistkästen für Höhlenbrüter. Günther Braun vom NABU Saarbrücken gab wertvolle Anleitung und stieg auch selbst auf die Leiter als es darum ging, die neuen Quartiere an den Bäumen des Eschelmeier-Parks an der Michaelskirche und des Schulgeländes aufzuhängen. Die Schüler werden nun einen Nisthilfen-Pflegeund Kontrollplan erstellen, und Günther Braun wird sie auch hier mit Rat und Tat unterstützen. Im Bau ist auch ein Turmfalkenkasten, für den bereits ein Platz am Schulgebäude ausgesucht ist.

Wega Kling, Friedrichsthal

NABU Saarbrücken

Alte Bäume braucht der Kauz!

Mit zwei Waldkauz-Nistkästen, gebaut vom unermüdlichen Günther Braun, verhilft der NABU Saarbrücken dem Vogel des Jahres zu Wohnraum. In einem Eichenmischwald



in Fried-richsthal-Bildstock wählte Revierförster Lars Kreinbihl vom SaarForst-Landesbetrieb zusammen mit Wega Kling einen passenden Baum aus. In diesem Bereich hört Kling immer wieder Waldkauzrufe. An einigen hohen Bäumen sind schöne Spechthöhlen auszumachen, geräumige Höhlen für den Waldkauz fehlen aber noch. Lars Kreinbihl hat an diesem Tag auch eine Anzahl "Biotopbäume" markiert, eine wichtige Maßnahme für die Zukunft unserer Waldbewohner

Wega Kling, Friedrichsthal

Kerstin Lindsay bringt den geräumigen Kasten an einer Buche an. Foto: Wega Kling

Große Spendensammelaktion kommt dem Naturschutz zugute

IKEA Saarlouis unterstützt das Urwald-Projekt

Im Rahmen der diesjährigen Siegerehrung der Aktion "Bei IKEA bist du ein Gewinner" wurde neben weiteren überaus engagierten Vereinen und Initiativen auch der NABU Saarland von der IKEA Niederlassung Saarlouis mit einer großzügigen Spende bedacht. Seit einigen Jahren unterstützt IKEA bereits die "NABU-Beringungsstation Mittleres Saartal" in Saarlouis-Lisdorf mit regelmäßigen Spenden und auch Naturschutz-Aktionen des NABU Wadgassen werden immer wieder gefördert.

Durch den Erlös der vergangenen IKEA-Adventskalenderaktion konnten dieses Mal rund 10 000 Euro gesammelt werden, und die Spende wird in 2017 in das Naturschutzprojekt "Urwald vor den Toren der Stadt" fließen. In der unmittelbaren Nähe der Urwaldscheune Neuhaus, wo in Kürze auch das neue NABU-Waldinformationszentrum errichtet wird, soll in Ergänzung ein "Grünes Klassenzimmer" mitten im Wald entstehen. Hier haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, losgelöst von Schulräumen und klassischem Frontalunterricht, gemeinsam Lerninhalte aus Themenbereichen wie "Wald und Wildnis" sowie "Natur- und Umweltschutz" hautnah zu erleben. Das Waldklassenzimmer wird zudem barrierefrei gestaltet, damit auch hier ein gemeinsames Lernen und Erleben von Kindern und Jugendlichen mit oder ohne körperlichen Einschränkungen möglich ist. Aber nicht nur für Kindergärten und Schulklassen steht das Waldklassenzimmer offen. Auch bei Waldleseveranstaltungen oder Wandertagen



NABU-Projektleiter Helmut Harth und Projektassistentin Monika Priesnitz nehmen von Petra Mack (IKEA Saarlouis) den Scheck für das Urwaldprojekt beim IKEA-Gewinnerfest 2017 entgegen und freuen sich über die großzügige Spende. Foto: IKEA Saarlouis

sollen die Bänke und Tische aus heimischen Hölzern Wanderund Besuchergruppen zum Verweilen einladen oder als Kommunikationsort dienen und damit einen Beitrag leisten, Menschen jedes Alters für den Schutz der Natur zu begeistern und für deren Relevanz in unser aller Leben zu sensibilisieren.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Projektteam "Wertvoller Wald", Tel. 06806 850338, E-Mail: info@wertvoller-wald.de





Leserbrief Von Maggy Harsch-Fischbach, Mettlach-Keuchingen Eine Gewissensfrage

Als ich im Frühjahr 2014 zum ersten Mal vor dem Haus unserer Wahl auf der Anhöhe Mettlach-Keuchingen stand, war ich begeistert. Nicht nur die Immobilie mit der dazugehörigen Wiese und dem Blumengarten gefielen mir auf Anhieb, sondern die gesamte Umgebung. An das Haus grenzt nämlich ein Teil Landschaftsschutzgebiet: Ein schönes Areal aus Wildsträuchern, Hochstauden und hügeligem Buschland, das zum angrenzenden Wald in das steile Tal der Saar mündet.

Soviel unberührte Natur, Ruhe und Abgeschiedenheit hatte ich nicht erwartet. Spaziergänger müssen sich stellenweise einen Weg durch die üppige Vegetation bahnen, werden aber dafür reichlich entlohnt durch die klare, reine Luft und die beeindruckend schönen Aussichten auf das Tal der Saar. Mettlach und Orscholz bieten viele Möglichkeiten für Aktiv- und Erholungsurlaub, es gibt interessante Shopping-Angebote und gutes Essen in den jeweiligen Restaurants. Ein Paradies für Naturliebhaber und Touristen, die das Besondere lieben, dachte ich, als wir die Gegend zu erkunden begannen.

Im Dezember 2015 wurde dann ein Teil des Naturgebiets (Zwei Hektar) in der Gemeinderatssitzung von Mettlach zum Baugebiet erklärt. Eine Siedlung, bestehend aus 23 Häusern, war geplant. Als Neuhinzugereiste wollte ich mich anfangs weder für noch gegen das Projekt aussprechen, mich vorerst erkundigen und eine eigene Meinung bilden. Ich begann mich unter den Ortsansässigen umzuhören und besuchte besagte Gemeinderatssitzung. Viele unterschiedliche Überlegungen wurden laut: Die Gemeinde hätte zu wenig Geld, um ein solches Bauland finanziell zu unterstützen, eine Verbesserung der Straßeninfrastruktur wäre dringend notwendig. Waldwege müssten befahrbar gemacht werden, vorhandene unterhöhlte Straßen verbessert, neue Kanalsysteme angelegt und das Bauterrain zum Gefälle hin abgesichert werden.

Naturfreunde begannen, vor der Zerstörung des Naturgebietes zu warnen. Ein Schreiben mit einer Unterschriftensammlung gegen das Bauprojekt wurde der Gemeindebehörde übergeben, verblieb aber ohne Resonanz. Demgegenüber hörte ich mir die Aussagen der Befürworter des Bauprojektes in der Gemeinderatssitzung vom Dezember 2015 an: Die Einwohner, die gegen das Bauvorhaben wären, hätten doch auch ihre Häuser in einer Naturlandschaft gebaut und würden dort gerne und gut mit ihren Familien leben. Warum jungen Familien und zukünftigen Einwohnern es nicht gönnen, dass sie genau das Gleiche wollen wie sie? Andere meinten, das Bauprojekt sei im Sinne des Fortschritts, der in

Die Natur ist wie die Natur. Wozu noch Vergleiche suchen?

Voltaire

unserer heutigen Zeit nicht aufzuhalten sei, und Waldgebiet gäbe es überall immer noch genügend.

Beim Abwiegen der Pro- und Contra-Stimmen kam ich an der Gewissensfrage nicht vorbei. Ein neues Baugebiet in der Naturlandschaft Mettlach-Keuchingen / Ober den hohen Felsen würde mit Sicherheit durch die Verbesserung der Straßeninfrastruktur auch den alten Ortsansässigen das Leben erleichtern. Aber birgt der Bau der neuen Siedlung nicht auch ungeahnte Nachteile für zukünftige Bewohner, für die Allgemeinheit, das Tier- und Pflanzenreich? Ich gebe zu bedenken, dass sich unter dem Lehmboden des Bauterrains Fels befindet, der durch Sprengungen erst bebaubar gemacht werden müsste. Die Erdrutschgefahr, die dabei durch das naheliegende Gefälle entstehen könnte, ist nicht so leicht vorhersehbar. Besagtes Baugebiet könnte für junge Leute zur Schuldenfalle werden, durch unzählige, hinzukommende - nicht eingeplante Mehrkosten, bedingt durch die spezifische Infrastruktur des Geländes, und wäre eventuell sogar mit Risiken verbunden für Kinder, die gerne ihre Umwelt entdecken, durch den steilen Hang zur Saar.

Wie ich erfahren konnte, existiert noch Bauland in Mettlach, Orscholz und Umgebung, Flächen, die sich leichter bebauen ließen. Daneben gibt es immer wieder bezugsfertige leerstehende Häuser, die schon erbaut wurden, wie das Haus, in dem wir eingezogen sind.

Die Zerstörung der Wälder geht uns alle an. Jeden Tag werden überall Waldflächen abgeholzt um Platz zu machen für Baugebiete, Straßen und Ackerland. Die Folgen: Verunreinigung des Grundwassers, Reduzierung der Artenvielfalt, der Lebensraum der Tiere wird eingeengt und das Wachstum seltener Pflanzen unterdrückt. Das Landschaftsschutzgebiet Mettlach-Keuchingen ist eine der schönsten und wertvollsten Regionen des Saarlandes, ein Rückzugsort für die Säugetiere des Waldes, die sich hier noch in Sicherheit fühlen, für eine Vielzahl von Vögeln und ein wichtiger Lebensraum für Fledermäuse, wie ich sie im Sommer beobachten konnte. Für die Menschen ist dieses Gebiet wie eine grüne Lunge und deswegen beliebt bei Touristen, Spaziergängern und Sportlern, die die Wanderwege zwischen Mettlach und Orscholz zu jeder Jahreszeit benutzen.

Die politisch Verantwortlichen sehen das Gebiet, über das sie entschieden haben, wahrscheinlich nicht in derselben Form wie die Wanderer und die angrenzenden Bewohner, die jeden Tag das Leben der Natur in dieser Landschaft erfahren. Ich möchte mich keineswegs gegen den Willen jener richten, die in dieser Gemeinde Verantwortung tragen und oft großen Einsatz geben müssen, um den vielen unterschiedlichen Wünschen Folge zu leisten und allen Herausforderungen gerecht zu werden. Deswegen zweifle ich auch nicht daran, dass das geplante Bauvorhaben im Sinn einzelner Interessenten gut gemeint ist, sowie auch meine Bedenken im Interesse von Mensch und Natur als Zeichen guten Willens gemeint sind.

Sollte mein Schreiben ohne Resonanz bleiben, bin ich zumindest dem gefolgt, was viele Menschen in dieser Zeit bewegt: Der Gewissensfrage: Erhalt eines wertvollen Naturareals zum Wohl aller.

Kommentar von Sascha Heib, Spiesen-Elversberg Pars pro toto ...

... steht der Beitrag unserer Leserin aus Mettlach für Erfahrungen, wie sie viele Naturfreunde aus ihren Städten und Gemeinden berichten können. Die Zersiedelung der Landschaft im ohnehin schon stark durch Siedlungs- und Verkehrsflächen verdichteten und zerschnittenen Saarland schreitet weiter voran. Der Flächenverbrauch war in den letzten Jahren hierzulande zwar geringer als in anderen Bundesländern, aber beendet ist er keineswegs. Was treibt diese Entwicklung an, wo doch die Bevölkerungszahl fortwährend sinkt? Nicht zuletzt vermutlich gerade die Sorge vor den lokalen Folgen des demografischen Wandels und der kommunale

Wettbewerb um mehr Steuereinnahmen. So konkurriert man heftig um jeden Investor und gibt dabei bereitwillig Naturund Erholungsräume preis, die doch nicht unwesentlich zur Wohn- und Lebensqualität in einer Gemeinde beitragen.

Mal geht es um ein neues Wohngebiet am Ortsrand, mal um Erweiterungen von Sport- und Freizeitgeländen (siehe Stadion in Elversberg oder Golfplatz in Nunkirchen), mal um ein Einkaufszentrum (siehe geplante Globus-Ansiedlung in Neunkirchen auf einer Teilfläche des Naturschutzgroßvorhabens LIK Nord). Bei der Abwägung der Interessen neigt sich die Waage allzu oft zu Ungunsten des Natur- und Landschaftsschutzes. Waldgebiete und andere naturnahe Räume gibt es ja "immer noch genügend", wie Frau Harsch-Fischbach die Argumentation derer umschreibt, die den vermeintlichen Fortschritt propagieren. Aber Konsumtempel gibt es noch nicht genügend? Und gibt es nicht viele leerstehende Wohngebäude, nur teilgenutzte Gewerbegebiete und brachliegende Industrieflächen?

Sicher, es mag in vielen Fällen auch Hindernisse und Nachteile bei der Nutzung bereits vorhandener Alternativen geben (nicht präferierte Lage, Sanierungskosten etc.). Und eine Nachverdichtung der Stadt- und Ortskerne, statt der Erschließung neuer Flächen im Außenbereich, bringt ebenso gewisse stadtökologische Probleme mit sich. Aber ein Faktum lässt sich nicht wegdiskutieren: Fläche ist eine endliche Ressource, mit der es sparsam umzugehen gilt. Eine nachhaltigere Siedlungsentwicklung mit verstärktem Augenmerk auf Möglichkeiten des Flächenrecyclings wäre daher angebracht.

Leserbrief Von Ingrid Hartz, Mandelbachtal

Durch Zufall habe ich Ihr Naturschutz-heute-Heft Nr 1.17 zum Lesen bekommen.

Ich war doch sehr erstaunt, ja schon entsetzt, als ich die Anzeige "Saubere Enerige" (NH) ganzseitig und auf Seite 4 von "Naturschutz im Saarland" - Windenergie, Negativauswirkungen auf Natur und Umwelt weitestgehend vermeiden - las und gleich auf der nächsten Seite Axel Hagedorn mit einem Schützling abgebildet sah.

Windkrafträder sind Greifvogelvernichtungsanlagen. Wenn Sie einmal, nur beim Vorbeigehen, an einem Windkraftrad drei tote Greifvögel (auch ein Rotmilan) sehen, wohlgemerkt ein Windkraftrad und ohne groß noch die Umgebung abzusuchen, kommt mir, mit Verlaub, das große Kotzen.

Ich will nicht wissen wieviele Vögel zu Tode kommen, Tag für Tag, nur bei uns im Saarland, und täglich oder wöchentlich von den Wartungsleuten stillschweigend entsorgt werden. Dies läßt sich für mich nicht mit Naturschutz vereinba-

Kommentar von Sascha Heib, Spiesen-Elversberg

Beim Thema Windkraft kochen die Emotionen schnell hoch. Auch viele NABU-Mitglieder erleben hier zwischenmenschliche und inner-persönliche Konflikte. Die Windenergie stellt aktuell eine wichtige Komponente der aus Gründen des Klimaschutzes unumgänglichen Energiewende dar. Leider wird nicht jedes Windrad sinnvoll in der Landschaft platziert und Aspekte des Artenschutzes werden teils unzureichend beachtet. Aus Sicht des NABU Saarland war die Aufgabe der landesweiten Festlegung von Vorranggebieten mit Ausschlusswirkung ein Fehler. Auf Bundesebene hat der NABU im Herbst 2016 seine neuesten Forderungen für eine naturverträgliche Windenergienutzung formuliert. Dazu gehören zum Beispiel die Wahrung von Tabuzonen (wie diverse Schutzgebietskategorien und naturnahe Wälder) und Schutzvorkehrungen für windenergie-sensible Vogelarten sowie Fledermäuse (Einhaltung von Mindestabständen, Freihaltung von Dichtezen-

Informationen zu Windkraft auf NABU-saar.de

Hinweise auf ehemalige Feldhamster-Vorkommen im Saarland gesucht



Feldhamster – Foto: Agnieszka Szeląg

Der Feldhamster (Cricetus cricetus) gilt im Saarland als ausgestorben. Dennoch gibt es vereinzelte Hinweise aus der Zeit bisweilen deutlich vor 1980, vor allem aus dem Bliesgau sowie aus dem Saarlouiser und dem Homburger Raum. Belegt ist ein 1981 überfahrenes Tier nahe der saarländischen Landesgrenze beim rheinland-pfälzischen Waldmohr (s. Mathias Herrmann: "Säugetiere im Saarland – Verbreitung, Gefährdung, Schutz", Schriftenreihe des NABU Saarland, 1990). Feldhamster sind sehr gut an ihrer bunten Fellzeichnung mit ihren gelbbraunen und weißen Farbtönen sowie dem sehr dunklen, fast schwarzen Bauch zu erkennen. Dennoch wird auch die eher einheitlich braun gefärbte Schermaus (Arvicola terrestris) vielerorts als "Hamster" bezeichnet, was eine gewisse Verwechslungsgefahr in der Bevölkerung in sich birgt und so entsprechende Recherchen in die Vergangenheit erschwert.

Um mehr Licht in das Dunkel der ehemaligen Verbreitung des Feldhamsters im Saarland zu bringen, bittet der NABU insbesondere seine älteren Leserinnen und Leser der NiS, die vielleicht sogar früher noch als Kinder bei der Ernte auf dem Feld mitgeholfen haben und möglicherweise einen Feldhamster gesehen haben, um Mitteilung ihrer Beobachtungen und Erlebnisse. Informationen über aus dem Saarland stammende Feldhamsterpräparate oder sogar über vorliegendes Fotomaterial sind ebenfalls hochwillkommen. Wichtig ist dabei die Angabe, wo und möglichst zu welchem Zeitpunkt die Beobachtungen gemacht wurden.

Bitte halten Sie diese Informationen für eine spätere Auswertung in schriftlicher Form fest, vermerken Ihre Kontaktdaten zwecks Rückfragemöglichkeit und senden diese dann an die NABU-Landesgeschäftsstelle, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, E-Mail LGS@NABU-saar.de, Tel. 06881

Wendelin Schmitt, Landesgeschäftsstelle

Wildvogelauffangstation Saar in Püttlingen – eine Bilanz

Von A wie Amsel bis Z wie Zaunkönig

Mit einer beeindruckenden Zahl konnte das Jahr 2016 in der Wildvogelauffangstation Köllertal abgeschlossen werden: Exakt 1 205 Wildvögel wurden im Haus Waldkauz aufgenommen, behandelt, gefüttert und zum Großteil auch wieder ausgewildert. Körnerfresser, Insektenfresser, Beerenfresser, Allesfresser, fleischfressende Greifvögel – alle wurden artgerecht versorgt.





Der Buntspecht (links), der Fasan (oben) und die beiden Eichelhäher (rechts) haben dank menschlicher Hilfe den Start ins Leben geschafft.

Fotos (3): Ute Maria Meiser

Neue Adresse der Wildvogelauffangstation Saar

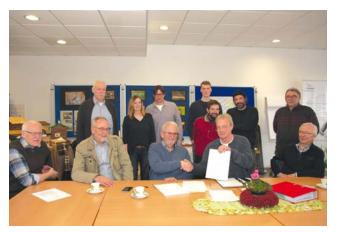
An der Kläranlage 1 66346 Püttlingen Tel. 0173 9422001

Bitte bei Aufnahme von Vögeln genau prüfen, ob es notwendig ist – gerne stehen die Aktiven der WiVo hier beratend zur Verfügung.

Wildvogelauffangstation Saar in Püttlingen in neuer Bleibe

Die Stadt Püttlingen und der NABU Saarland unterzeichnen den Pachtvertrag für die alte Stadtgärtnerei in Püttlingen – Sie wird zur Vogelauffangstation für das ganze Saarland umgestaltet.

Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, mit einem Zuschuss des Landes in Höhe von 150 000 Euro in den Räumen der alten Stadtgärtnerei eine ausreichend große und



bedarfsgerechte Unterkunft einzurichten. Die Stadt Püttlingen stellt die alte Stadtgärtnerei unentgeltlich für die Dauer von 20 Jahren zur Verfügung. Bürgermeister Martin Speicher begründete diesen Schritt damit, dass die Übergangslösung zur Betreuung hilfsbedürftiger Wildvögel im Haus Waldkauz an ihre Grenzen gestoßen sei und mit der alten Gärtnerei ein leerstehendes Gebäude wieder einer sinnvollen Nutzung zugeführt wird.

Ulrich Heintz dankte der Stadt für die unentgeltliche Überlassung der Immobilie, in der nun ein wichtiges Anliegen des NABU umgesetzt werden kann. Bürgermeister Speicher lobte den bisherigen ehrenamtlichen Einsatz für den Schutz der Wildvögel und wünschte den Helferinnen und Helfern, dass die anstehenden Um- und Erweiterungsarbeiten zügig umgesetzt werden, damit die Arbeit der Vogelauffangstation im Frühling in den neuen Räumlichkeiten fortgesetzt werden kann.

Hans-Joachim Schmidt, Püttlingen

Bürgermeister Martin Speicher und NABU-Landesvorsitzender Ulrich Heintz unterzeichnen den Pachtvertrag für die neue Wildvogelauffangstation Saar. Foto: Anke Scherer



Viele Medikamente kamen dabei zum Einsatz, zum Beispiel gegen Milbenbefall, Wurmbefall, infektiöse und ansteckende Erkrankungen, gegen Augenverletzungen und Durchfall. Viele Vögel kamen mit einem Anflugtrauma in die Station und wurden mit homöopathischen Mitteln gegen Reizzustände des zentralen Nervensystems und Kleinhirns behandelt. Andere Vögel, insbesondere Graureiher, wurden mit Infusionslösungen vor der Dehydrierung bewahrt und unter Wärmelampen wieder auf die körpereigene Temperatur von fast 40 Grad Celsius gebracht. Dabei stellte sich heraus, dass gerade bei Fischfressern ein direkter Zusammenhang zwischen Körpertemperatur und Nahrungsaufnahme besteht. Magert der Vogel ab, kann er seine Körpertemperatur nicht mehr halten und hat dementsprechend auch keine Kraft mehr zur Futtersuche. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen und den Vogel aus seiner misslichen Lage zu befreien, müssen Infusionen gesetzt und Wärme zugeführt werden, solange, bis die Zwangsfütterung eingestellt werden kann.

Die lange Kälteperiode gegen Ende des Jahres machte nicht nur den Graureihern zu schaffen, sondern auch einigen Bussarden, die auf den gefrorenen und teilweise verschneiten Feldern keine Nahrung mehr fanden. Greifvogelexpertin Silvia Vollrath hat in den Winterwochen fünf geschwächte Bussarde wieder aufgepäppelt, zum Teil mit einer stündlichen Fütterung, und sie erfolgreich wieder ausgewildert.



Vogelexperte Ralf Bamberger hat sich viele Stunden ehrenamtlich in der Wildvogelauffangstation engagiert, hier füttert er einen jungen Waldkauz. Foto: Anke Scherer

Die Arbeitsmenge zu bewältigen, die man anhand dieser Beispiele nur erahnen kann - von der Futtermittelbeschaffung bis zur täglichen Aufbereitung und Fütterung - erfordert großen Enthusiasmus aller Beteiligten. Zudem erwiesen sich die Räumlichkeiten im Haus Waldkauz als zu klein, was die Belastung der ehrenamtlichen Helfer noch verstärkte.

Neben Silvia Vollrath beteiligte sich Ralf Bamberger während der ganzen Saison mit der Betreuung der ankommenden Schützlinge. Als Vogelexperte entwickelte er sich ebenfalls zu einer großen Stütze der Wildvogelauffangstation. Allein 110 Mauersegler und 26 Schwalben wurden in die Freiheit entlassen, sowie 8 Waldkäuze, 15 Turmfalken und drei Uhus.

Weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind immer willkommen. Hans-Joachim Schmidt, Püttlingen

Jubilarehrung beim NABU Köllertal

Zum Neujahrsempfang hatte der NABU Köllertal in den NABU-Treff eingeladen. NABU-Landesvorsitzender Ulrich Heintz verlieh dabei Urkunden und Ehrennadeln.

Für 10-jährige Mitgliedschaft:

Werner Els, Margot und Harald Geiger, Joachim Hoffmann, Irmgard und Paul Maximini, Stefan Wirtz, Philipp Jan Feld, Rüdiger Flöhl, Barbara, Ida und Fritz Gerstner, Daniela, Luca, Klaus und Jeanne Wieland, Melanie und Jonas Lang, Emil Hoffmann, Dagmar Köbrich, Ina Müller, Markus Stemler, Britta Schäfer,



Besonders geehrt wurden Mia Jungmann und Gerd Bender für langjährige NABU-Mitgliedschaft. Foto: Andreas Engel

Für 20-jährige Mitgliedschaft:

Ilona Becker, Marita, Sandra und Balthasar Günther, Dirk Heuser, Elke und Hans Krämer, Yvonne Kreutzberger, Magdalena und Johann Müller, Dr. Iris Zirpel

Ulrich Heintz bedankte sich für die jahrelange finanzielle Unterstützung, denn durch den NABU-Beitrag werden Projekte im NABU-Bundesverband, -Landesverband und in der Ortsgruppe erst möglich.

Eine besondere Ehrung wurde Gerd Bender zuteil, der bereits seit 35 Jahren den NABU unterstützt und den Wahlschieder Vogelzucht- und Vogelschutzverein leitet. Auch Mia Jungmann ist bereits seit 30 Jahren NABU-Mitglied und hatte jahrelang den Vogelschutzverein Püttlingen geleitet. In einem Lichtbildervortrag erinnerte Hans-Adolf Klein an die vielfältigen Aktivitäten des vergangenen Jahres, wie Aufbau der Wildvogelauffangstation, Gelbbauchunkenund Amphibienschutzprogramm, Beweidungs- und Vogelschutzprojekte.

Hans-Joachim Schmidt, Püttlingen

Gartentechnik als Biodiversitätskiller

Viele Arten, vom Regenwurm bis zum Igel, leiden unter dem sich verschärfenden Nutzungsdruck in urbanen Lebensräumen. Landwirtschaftsintensivierungen, zunehmender Flächenverbrauch, ständig zunehmender Straßenverkehr, Freizeitdruck und Klimawandel sind hinreichend bekannte Faktoren mit erheblichem negativem Einfluss auf die Artenvielfalt. Die Insektenfauna zeigt großflächig in ihrer Biomasse und Artenzahl dramatische Verluste. Während die Auswirkungen des Autoverkehrs erheblich unterbewertet sind, werden andere Faktoren kaum wahrgenommen, auch übersehen oder wegen drohenden Konsequenzen verdrängt.

In diesem Beitrag wird versucht, die Auswirkung von technischem Gerät, insbesondere im Gartenbereich, unter Biodiversitätsgesichtspunkten zu betrachten. Gärten sind oder könnten wichtige Bereiche für eine Artenvielfalt im urbanen Bereich sein. Bis zu fünf Prozent der Landesfläche können regional unterschiedlich hier eingeordnet werden!

Natürliche Gestaltung von Gärten kann einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Artenvielfalt darstellen. Tatsächlich sind weit über 90 Prozent der Gärten naturfern einzustufen. Die klassischen Gestaltungskriterien sind hinreichend bekannte Gartenelemente aus Rasenflächen, Koniferenhecken, Formschnittbäumchen oder nichtheimischen Gehölzen. Seit einigen Jahren kommt als neues Element der naturferne kahle "Schottergarten" aus bunten Steinen in Mode. In der Tat ist die Gartenkultur seit Jahrhunderten Modeströmungen unterworfen. Da reine Nutzgärten zur Selbstversorgung immer geringere Bedeutung haben, wird die Gartengestaltung auch auf Grund zunehmender Unkenntnis von wirtschaftlichen Interessengruppen beeinflusst. Gartenhandel, Gärtnereien, Gartengeräteproduzenten, Baumschulen und gewerbliche Gartengestaltungsfirmen lenken bewusst und unbewusst, auch aus mangelndem Naturbewusstsein, die Entwicklung der Gartenkultur unter einseitig wirtschaftlich orientierten Gesichtspunkten. Hinzu kommen Nachahmungseffekte und psychologisch motivierte Denkmuster. Wenn der Nachbar einen "tollen aufgeräumten Garten" hat, will man ja schließlich sich selber nicht blamieren und sich dem Vorwurf der vermeintlichen Unordentlichkeit aussetzen.

Da die Gartenarbeit der Gegenwart aus vielfältigen Gründen nicht mehr nur mit Muskelkraft bewältigt wird, bietet die Gartengeräteindustrie ein ganzes Arsenal von Motor betriebenen Maschinen mit Benzinmotoren oder Elektroantrieb an. Die Erleichterung der Gartenarbeit durch Motorgeräte verschärft unmittelbar die Naturferne der Gärten. Da kann der Rasen sehr häufig mit dem Motormäher kurzrasiert werden, da dies viel schneller und bequemer als mit der Sense zu machen ist. Fast jedes Jahr kommen neuartige motorgetriebene Gartengeräte in den Fachhandel. Aktuelles Beispiel dazu sind kleine leise elektrische Mähroboter, die selbstständig den Rasen kurz halten. Generell verursacht ständig zunehmender Maschineneinsatz im Garten zunehmende Naturferne,



"Geputzte" Grünanlage in Saarbrücken. Darin lebende Kleintiere wurden vermutlich von den Laubbläsern getötet und später samt dem Laub abtransportiert. Fotos: Ute Maria Meiser

während ein Naturgarten sich weitgehend ohne diese Geräte entwickeln kann. Ob Maschineneinsatz im Garten die Biodiversität negativ beeinflusst, steht und fällt auch mit einem maßvollen und verantwortungsbewussten Einsatz der Geräte. Die Wirkung auf die Artenvielfalt ergibt sich weniger im Einzelfall als vielmehr durch den millionenfachen Einsatz dieser Geräte nahezu in allen Gartenkulturen. Hinzu kommen erhebliche Mengen Abgase, die klimawirksam sind, sowie Lärmemissionen mit vielfältigen Auswirkungen auf Mensch und Natur.

Eine kurze Recherche ergab mindestens zwanzig problematische Geräte, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Bei Ausweitung auf die Modellvielfalt kommen mehrere hundert Gerätearten in Frage. Ein ganz neuer Markt entsteht zurzeit durch eine Fülle von Kleingeräten mit Lithiumionenbatterien.

Hier eine kurze Auflistung relevanter Geräte:

- Mähgeräte: Rasenmäher, Mulchmäher, Rasentraktoren, Robotmäher, Rasentrimmer, Motorsensen
- Bodenbearbeitung: Motorhacken, Fräsen, Rasenschälmaschinen, Vertikutierer
- Schneidgeräte: Heckenscheren, Hochentaster, Kettensägen, elektrische Astscheren
- Pflegegeräte: Gartenhäcksler, Laubsauger/-bläser, Stubbenfräsen, Hochdruckreiniger, Abflammgeräte (Gas betrieben oder elektrisch), Motorspritzen (Pestizideinsatz), batteriebetriebene Schneidgeräte

Auswirkungen auf die Biodiversität

Mähgeräte:

- Keine Blüten- und Samenbildung durch häufiges Mähen
- Nahrungsentzug für viele Arten
- Verhinderung der Insektenvermehrung
- Beseitigung von Deckung und Winterschutz
- Mechanische Tötung von Amphibien, Reptilien, Säugern, Weichtieren, Kerbtieren
- Vertreibung durch Lärm und Unruhe

Bodenbearbeitung:

- Mechanische Tötung von Weichtieren, Bodenlarven
- Nahrungsentzug
- Beseitigung von Wildpflanzen

Schneidgeräte:

- Nahrungsentzug, zum Beispiel durch Totholzbeseitigung
- Gestörte Vermehrung durch Niststättenzerstörung und Deckungsentfernung
- Beseitigung von Ruhestätten für Tiere
- Abflammgeräte verbrennen Kleintiere und Pflanzen

Pflegegeräte:

- Häcksler beseitigen Reisighaufen, die Tieren als Unterschlupf dienen
- Laubsauger töten Kleintiere
- Entzug von Nahrung
- Hochdruckreiniger entfernen Kleintiere und Pflanzen aus
- Motorspritzen (Pestitideinsatz), Tötung mit langfristigen Folgen, Pflanzenbeseitigung durch Herbizide
- Stubbenfräsen vernichten Baumstümpfe (Nahrungsentzug, Winterschutz, Tötung von Holzorganismen)

Schlussbemerkungen

In der Prognose ist zu erwarten, dass der Einsatz von Motorgeräten im Garten noch zunehmen wird. Durch digitale Steuerung sind noch weitere Auswirkungen auf die Biodiversität zu erwarten. Ein aktuelles Beispiel dazu sind die Mähroboter. Untersuchungen belegen, dass durch diese Robotermäher noch mehr Tiere als bisher getötet oder verletzt werden. Da die Roboter in Abwesenheit des Betreibers stundenlang und auch nachts laufen können, kommen in den Messern viel mehr Kleintiere um. Igel werden häufig schwer verletzt, da sie sich bei Begegnung mit dem Roboter einrollen und nicht flüch-

Die bisher noch kaum bekannten Stubbenfräsen sind bereits im Ausleihgewerbe erhältlich, da die Anschaffung für den einmaligen Einsatz noch nicht lohnt. Mit Stubbenfräsen werden Baumstümpfe bis tief in den Boden beseitigt. In der gewerblichen Landschaftspflege werden diese Fräsen schon systematisch eingesetzt. Der Lebensraum von seltenen Käferund Pilzarten wird durch diese Geräte unwiederbringlich vernichtet. Der steigende Einsatz von Kettensägen, Hochentastern und elektrisch betriebenen Schneidgeräten führt zu einer verstärkten Totholzbeseitigung, Fällung von alten Gehölzen mit zunehmender Brennholzgewinnung und somit zur Vernichtung wichtiger Elemente der Biodiversität. Mit protzigen PS-starken frisierten Rasentraktoren werden schon Rennen gefahren. Hierbei wird der rasende Rasentraktor zum "sportlichen Wochenderlebnis".

Durch verstärkte Umsetzung von Naturgartenprinzipien kann dieser Entwicklung entgegengewirkt werden. Allein die Verfügbarkeit eines Gartengerätes verleitet schon den Eigentümer zur Verwendung. Eine Wende ist hierbei nur durch einen grundsätzlichen Bewusstseinswandel und viel Überzeugungsarbeit zu erwarten.

Rudi Reiter, Beckingen





Gut bewehrte Arbeiter sammeln das gesamte Laub und tranportieren es ab. Diese Geräte übertönen jeden Verkehrslärm. Fotos (3): Ute Maria Meiser





Olk Vollkornbackhaus

Inh. Serge Momper Kaiserstraße 170 - 174 Im Innovationspark am Beckerturm

Tel. 0 68 94 - 75 88 0 68 94 - 87 01 56 E-Mail: info@vollkornbackhaus.de www.vollkornbackhaus.de

Filialen: St.Ingbert, Saarbrücken

Auch erhältlich in

66386 St. Ingbert

Naturkostläden und Reformhäusern



Charakteristisch für das Weiße Waldvöglein, das gelegentlich auch als Bleiches Waldvögelein bezeichnet wird, sind die relativ großen, milchig weißen Blüten, die sich meist nur andeutungsweise öffnen. Die Pflanze braucht anscheinend Bestäuberinsekten nicht zwingend anzulocken, da der Blütenaufbau eine regelmäßige Selbstbestäubung erlaubt. Der etwas kurvig gewachsene Stängel kann über 50 cm hoch werden und besitzt nur etwa drei bis sechs wechselständige, eiförmig zugespitzte Blätter. Verwechslungsgefahr besteht gegebenenfalls mit dem Schwertblättrigen Waldvöglein (Cephalanthera longifolia), das ebenfalls weiß blüht. Bei dieser Art sind die Laubblätter aber schmal lanzettlich und nahezu zweizeilig am Stängel angeordnet. Wer sich eingehender mit unseren heimischen Waldvöglein-Arten, ihren Standortansprüchen und Unterscheidungsmerkmalen beschäftigen möchte, dem sei hier die pflanzenkundliche Arbeit des verstorbenen Altmeisters Paul Haffner empfohlen, der sich in der "Saarheimat" (Jg. 36, H.3-4/1992) speziell mit dieser Orchideengattung beschäftigt hat.

Nach der aktuellen Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Saarlandes (Hrsg. Ministerium f. Umwelt u. Delattinia, 2008) gilt *Cephalanthera damasonium* derzeit in ihrem Bestand als nicht gefährdet. Trotzdem sollte man die Art im Auge behalten, da sich ihre Vorkommen letztendlich nur bei einer schonenden und nachhaltigen Waldwirtschaft entwickeln können, was natürlich auch anderen Pflanzen mit ähnlichen Standortansprüchen zu Gute kommt. Genannt seien hier beispielhaft der Seidelbast (*Daphne mezereum*) oder die seltene Schmallippige Stendelwurz (Epipactis leptochila).

Abschließend noch ein Tipp für Fotografen: Wie bereits erwähnt zeigen sich die Blüten des Weißen Waldvögeleins nur selten weit geöffnet. Insofern gehört diese heimische Orchidee nicht gerade zu den dankbarsten Fotoobjekten. Die besten Chancen auf ein Bild mit einladender Blüte und Blick auf die orangegelbe Lippe hat man am ehesten noch bei trocken-warmer Witterung. Erfolgversprechender sind zudem Standorte, die nachmittags zeitweise etwas Sonne erhalten.

Peter Steinfeld, Hornbach

Fotos (3): Peter Steinfeld



Geplante Golfplatzerweiterung in Nunkirchen-Weiherhof

NABU Saarland fordert Entgegenkommen des Golfparkbetreibers

Der Golfplatz Nunkirchen-Weiherhof soll nach neuesten Planungen von 18 auf 27 Loch erweitert werden sowie ein Hotel und Ferienwohnungen erhalten. Zu den Planungsunterlagen, die im Rahmen eines Bebauungsplanverfahrens offengelegt wurden, hat der NABU als "Anwalt der Natur" mit seinen tangierten Gruppen Weiskirchen-Losheim, Noswendel und Beckingen eine umfangreiche fachliche Stellungnahme abgegeben und auf zahlreiche Fehlplanungen aufmerksam gemacht.

Dass eine politisch und privatwirtschaftlich gewollte Investition in dieser Größenordnung fast immer zu Lasten der Natur geht und so gut wie nie das im Gesetz geforderte Vermeidungsgebot für Eingriffe ernsthaft geprüft wird, führt auch in diesem Fall dazu, dass der NABU dieses Vorhaben in dieser Form ablehnen muss. Geplant war die Rodung von rund 120 000 m² Wald und einer landschaftsbilddominierenden Eichenhecke. Gleichzeitig sollen als sogenannte Ausgleichsmaßnahmen wiederum wertvolle Offenlandbereiche zugepflanzt werden. Hier hat der NABU massiv interveniert und nach erster Erkenntnis auch Gehör sowohl bei der Stadt Wadern als Planungsträgerin und Grundstücksbesitzerin als auch bei dem Investor und Betreiber des Golfparks Weiherhof gefunden. "Es geht uns vor dem Hintergrund der rechtlichen Möglichkeiten am Ende aber darum, derartige Planungen soweit nur irgend möglich zu optimieren und möglichst naturschonend zu entwickeln", so der NABU-Waldreferent Helmut Harth.

Bei einem gemeinsamen Ortstermin wurde so beispielsweise vereinbart, dass der besonders wertvolle Eichenhain nun verschont wird, dass ein geplanter Lagerplatz zugunsten einer Gehölzinsel aufgegeben wird, dass die tatsächliche Waldrodung durch Plananpassungen auf ein Minimum reduziert wird und Waldboden als solcher außerhalb der Abschläge und "Greens" erhalten bleibt, dass die wertvollen Laubbäume nahezu alle erhalten bleiben und die Ausgleichsmaßnahmen vollständig neu geplant werden.

"Wir begrüßen außerdem, dass der Golfplatzbetreiber zugesagt hat, künftig vollständig im gesamten Golfpark auf den Einsatz von chemischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu verzichten. Dies wäre ein echter Meilenstein im Sinne des Boden- und Gewässerschutzes bezüglich dieses flächenintensiven Freizeitsports", so Harth weiter.

Als letzter Dorn im Auge des NABU verbleibt somit die geplante Rodung von circa 50 000 m² öffentlichen Stadtwaldes, der gleichzeitig viele multifunktionale gemeinwohlbetreffende wie auch ökosystemare Aufgaben erfüllt. Entscheidend ist hierbei nicht, ob diese Waldfläche aktuell Nadelbaum dominiert ist, um die vielfältigen Funktionen für die Natur zu erbringen. Hier erwarten die Naturschützer, dass noch eine Alternative in den unmittelbar angrenzenden intensiv genutzten Agraräckern gefunden wird. Ansonsten wäre eine aufwändige funktionale Ausgleichsmaßnahme hierfür zwingend erforderlich.

Der NABU ist daher sehr gespannt, ob die Gesprächsergebnisse nun auch im weiteren Planungsverfahren umgesetzt werden, und wird dieses weiterhin kritisch begleiten.

Helmut Harth, Waldreferent, Tel. 06806 850338, E-Mail: helmut.harth@NABU-saar.de



NABU Altstadt – Erste Phase des Mittelwald-Projektes beendet

400 Hainbuchen für einen Mittelwald

Ein Mittelwald entsteht

400 der insgesamt anvisierten 1 000 Hainbuchen sind nun gepflanzt, die erste Phase des "Projekts Mittelwald" ist also abgeschlossen: Saarlandweit einzigartig ist das Vorhaben, das der Altstadter Naturschutzbund binnen drei Jahren umsetzen will. Auf vereinseigenen Waldparzellen, die zusammen mehr als einen halben Hektar groß sind, soll so ein Biotop entstehen, das in früheren Zeiten allgegenwärtig war, das es heute aber so gut wie nicht mehr gibt – ein "Mittelwald". Finanziell unterstützt wird dessen Anlegung vom Landrat des Saar-Pfalz-Kreises Dr. Theophil Gallo sowie vom NABU Saarland.

Durch Rückschnitt entsteht ein seltener Lebensraum

"Zentrale Elemente des Projektes sind bereits bejahrte Eichen, deren Umfeld einer nachhaltigen, behutsamen Nutzung nach historischem Vorbild unterzogen werden soll", erläuterte Patric Heintz, der stellvertretende Vorsitzende des Altstadter Naturschutzbundes. Von ihm war die Initiative zur Schaffung dieses besonderen Lebensraums auch ausgegangen. Unter den besagten, bereits vorhandenen Eichen werde durch die flächendeckende Pflanzung von Hainbuchen der Lichteinfall derart reguliert, dass sich eine ganz eigene, inzwischen äußerst seltene Artenvielfalt entwickeln könne. "Diese Art der Waldbewirtschaftung war in vorindustrieller Zeit absolut gängig, ist heute aber weitgehend verschwunden. Erst einmal ausgebildet, werden die Hainbuchen dann in regelmäßigen Abständen - freilich von vielen Jahren - zurückgeschnitten", skizzierte Heintz weiter. Was sich zunächst paradox anhöre, sei letztlich aber der Kern des Projekts: "Die Hainbuchen treiben immer wieder aus und verdichten das Unterholz

zu einer speziellen Art Biotop". In früheren Zeiten seien solche Wälder in bis zu 20 Abschnitte gesplittet worden, um dann Jahr für Jahr partiell und sukzessive beerntet zu werden.

Nachhaltige Holznutzung

Das so gewonnene Holz diente einst vornehmlich zu Heizund Kochzwecken. Allein die stetig zunehmenden Eichen bleiben unberührt; sie werden ebenso wie der Zwischenbereich zu den Hainbuchen hin regelmäßig komplett besonnt. Arten, die sich genau auf solche Strukturen spezialisiert haben, werden besonders gefördert. Das gelte nicht zuletzt auch für jene Tierarten, die sich dann auf die künftighin viel helleren Bereiche über dem Hainbuchendickicht einstellen sollten: Halsbandschnäpper oder Mittelspecht sind etwa "Spezialitäten" dieses Lebensraums, aber auch zahlreiche Schmetterlingsarten und Raritäten wie der Hirschkäfer.

Insel des Lebens

In der ersten Charge brachten die Helferinnen und Helfer des Altstadter Naturschutzbundes, ausgerüstet mit schweren Wiedehopf- und Kronenhacken sowie Spaten, nun 400 Hainbuchen in "Heistergröße" (also etwa einen Meter groß) kreisförmig um die alten Eichenbäume in den Boden. Die Setzlinge wurden über eine Forstbaumschule bezogen. Der zweite "Bauabschnitt" soll im nächsten Herbst folgen. Ziel ist es letztlich natürlich auch, innerhalb der intensiv beanspruchten Umgebung – Industrieareale, Autobahnen, Siedlungsgebiete und Erbeermonokulturen – eine "Insel des Lebens" zu schaffen und zu erhalten.

Martin Baus, Altstadt

Zum Schutz des Trinkwassers:

Kein Grubenwasseranstieg bis an die Oberfläche



Im Jahr 2006 war der Bergbaukonzern RAG noch der Auffassung, dass das in die ehemaligen Bergbaustollen eindringende Regenwasser ewig abgepumpt werden muss. Denn man dürfe nicht riskieren, dass sich das sogenannte Grubenwasser mit dem Trinkwasser vermischt und es zu einer Kontamination kommt. So ist es in einem Wirtschaftsgutachten dokumentiert, auf dessen Grundlage der Erblastenvertrag zwischen dem Saarland und der RAG geschlossen wurde.

An diese vertragliche Grundlage will sich die RAG nun nicht mehr halten. Sie plant, das Grubenwasser bis zum Jahr 2035 vollständig ansteigen zu lassen. Dann soll es bei Ensdorf drucklos in die Saar überlaufen. Damit will man sich die hohen Kosten für das Abpumpen des Wassers von 17 bis 20 Millionen Euro jährlich sparen.

Was sind die Gefahren eines Wasseranstiegs? Zum einen ist Grubenwasser stark salzhaltig und dürfte sich schon deshalb eigentlich nie mit den Grundwasservorkommen vermischen. Darüber hinaus lagern in den Gruben tonnenweise Giftstoffe, darunter krebserregendes PCB, das in Hydraulikölen verwendet wurde. Die RAG kann weder Angaben über dessen genaue Menge machen noch darlegen, inwieweit Giftund Gefahrenstoffe ordnungsgemäß entsorgt wurden.

Schon heute ist das abgepumpte Grubenwasser, das in die Saar-Gewässer gelangt, stark mit PCB belastet. Die Grenzwerte werden bis zum Zehnfachen überschritten. Durch eine Flutung der Schächte käme das Grubenwasser mit weiteren Giftstoffen in Verbindung und würde diese ausspülen. Letztlich

könnte sogar das Trinkwasser kontaminiert werden. Weitere Risiken sind Erdbeben, Hebungen der Erdoberfläche, Ausgasungen von Grubengas und Vernässungen.

Doch was hat die letzte Saar-Landesregierung aus CDU und SPD unternommen? Sie hat jahrelang bei den Planungen der RAG unkritisch mitgespielt. Im Februar 2013 hat der damalige Wirtschaftsminister Heiko Maas vorbei an der Öffentlichkeit einen Wasseranstieg im Bergwerk Saar bis auf minus 400 Meter unter Normal Null genehmigt. Eine weitere Phase der Flutung, der Anstieg des Wassers in Duhamel und Reden bis auf minus 320 Meter, wurde von der RAG inzwischen beantragt.

Erst, nachdem wir Grüne das Thema in die Öffentlichkeit getragen und durch einen Untersuchungsausschuss im Landtag Druck entfaltet haben, schaut auch die Landesregierung genauer hin. So fordert sie inzwischen unter anderem eine Umweltverträglichkeitsprüfung von der RAG für die nächste Genehmigungsphase ein.

Doch das ist nicht genug: Wir fordern, die ohne vorherige Umweltverträglichkeitsprüfung erteilte Genehmigung für die Flutung des Bergwerks Saar zu widerrufen. Außerdem darf es zum Schutz der saarländischen Trinkwasservorkommen keinen Anstieg des Grubenwassers bis an die Erdoberfläche geben.

Wir freuen uns auf Fragen und Anregungen unter info@gruene-saar.de



Veranstaltungen im Saarland

Bitte weitere Details wie Veranstaltungsort, notwendige Ausrüstung, Mitfahrgelegenheiten und eventuelle Kosten bei den Kontaktleuten erfragen. Neue Termine bitte der Landesgeschäftsstelle melden. Die Veranstaltungen werden ausführlich in unserem NABU-Veranstaltungskalender auf www.NABU.de veröffentlicht und wie immer in Kurzform hier.

NABU Altstadt

Kontakt: Dieter Geib, Tel. 06841 80429

Mo. 15.05.2017: Kräuterwanderung in der Bliesaue Mo. 22.05.2017: Vogelkundliche Wanderung: Was fliegt

denn da, was singt denn dort?

Di. 30.05.2017: Exkursion: Schleimpilze – Myxomyceten - die kleinen Monster in unseren Wäldern

So. 18.06.2017: Exkursion zu den Bienenfressern von

Frankenthal

So. 20.08.2017: Exkursion in den Nationalpark Hunsrück-

Hochwald

Sa. 07.08.2017: "Schnatgang" entlang der Gemarkungsgrenze Altstadt-Niederbexbach

NABU Bexbach

Kontakt: Ralf Döllgast, Tel. 06826 7927 Do. 11.05.17: Nachtigallenwanderung Do. 18.05.17: Vogelstimmenwanderung



NABU Fechingen-Kleinblittersdorf

Kontakt: Axel Hagedorn, Tel. 06893 3701 So. 07.05.2017: Ornithologische Tagesfahrt So. 14.05.2017: Vogelstimmenwanderung Sa. 20.05.2017: Besichtigung eines Imkerstandes So. 21.05.2017: Naturkundliche Wanderung So. 25.06.2017: Tagesfahrt nach Germersheim

NABU Lockweiler-Krettnich

Kontakt: Bernd Konrad, Tel.06871 7676

Di. 09.05.2017: Wanderung durch unsere heimische Natur

NABU Naturgarten

Kontakt: Tourist-Info Losheim, Tel. 06872 9018100 Sa. 29.07.2017: Fledermauswanderung am Stausee mit Markus Utesch

So. 20.08.2017: Exkursion: Schmetterlinge entdecken und bestaunen mit Rainer Ulrich

NABU Oberwürzbach

Kontakt: Wolfgang Berne, Tel. 06894 8227

So. 30.04.2017: Abendwanderung Do. 25.05.2017: Familienwanderung So. 25.06.2017: Ökosee Dillingen

NABU Ottweiler

Kontakt: Elmar Becker, Tel. 06858 6446

Sa. 06.05.2017: Nistkastenbau – Kinder und Jugendliche bauen Nisthilfen

So. 28.05.2017: Naturkundliche Abendwanderung Fr. 22.04.2016: Elektrofischen – Fischbestand in der Blies So. 11.06.2017: Abenteuer Wald

NABU St. Ingbert

Kontakt: NABU St. Ingbert, Tel. 06894 5908008, www.nabu-st-ingbert.de

So. 21.05.2017: Vögel beobachten mit Peter Hellenthal Sa. 24.06.2017: Wildbienen auf der Spur mit Helmut Graf

Sa. 08.07.2017: Pflanzenkundliche Wanderung mit Franz-Josef Weicherding

NABU Saarbrücken

Kontakt: Dr. Ralf Kohl, Tel. 0681 792003,

www.NABU.saarbruecken.de

So. 30.04.17: Wanderung: Vögel und Orchideen im Biosphärenreservat Bliesgau

So. 07.05.17: Familien-Kräuter-Wanderung

Do. 11.05.17: Wanderung: Nach der Arbeit Entspannung im Wald

Fr. 12.05.17: Nachtexkursion zu den Amphibien im Steinbachtal

Sa. 20.05.17: Pflege der Schachtelhalmbestände im Grumbachtal

Mi. 14.06.17: Vortrag: Die heimischen Reptilien – Arten, Ökologie, Schutz

Fortsetzung auf Seite 18



Baumschule - Obstbau - Beratung

Dipl.-Ing. Josef Jacoby

Franz-Altmeyerstraße 27 66693 Tünsdorf Tel. 0 68 68 / 13 43 Mobil 0 17 75 80 68 57 Fax. 0 68 68 / 5 75



E-Mail: eko-vita.jacoby@t-online.de www.obst-jacoby.de

Kinder-Ferien-Programm

Scheune Neuhaus : Tage in der Natur - Ferien im Urwald

Wald- und Erlebnisspiele, Gemeinschaft, Entdeckungen, Basteln und Werken, Schnitzen, warmes Bio-Mittagessen, Feuer, Wasser, Stockbrot und vieles mehr ...

Qualifizierte Betreuerinnen und Betreuer helfen und begleiten, leiten und regen an, sich vielfältig in Spiel und Sport, beim Basteln und Werken und auf kleinen Exkursionen zu betätigen. Da bilden sich Freundschaften. Da wird gelebt, gelacht und gesungen. Man schmaust zu Mittag Leckeres aus Bio-Kost und kokelt am Lagerfeuer. Und sollte es mal ungemütlich stürmen, so schüren die Kinder den Bollerofen in der Scheune kräftig an.

Nach einem erfüllten Tag an frischer Waldesluft schlafen Künstler, Köche und Kameraden zufrieden ein und träumen von dem, was der nächste Tag bringt.

Die Sommertermine: 3. bis 6. Juli 2017, 7. bis 10. August 2017

Naturerlebnis-Tage auf der Imsbach

Waldspiele – Erlebnispiele – Gemeinschaft – Bildung – Forschen – Basteln – Werken – Naturschutz – Mittagessen – Feuer – Wasser – Spaß und Vieles mehr

Die Sommertermine: 3. bis 7. Juli 2017 und 31. Juli bis 4. August 2017

Jugend-Natur-Lager 2017 im WildnisCamp

Natur- und Gemeinschaftserlebnis – Eintauchen in Waldnatur – Genau beobachten – Anpacken Laubhütten bauen – Feuer machen – Gut kochen und schmausen – Spaß, Spiele und Gemeinschaft erleben – Handwerken – Pflanzen, Tiere, Boden, Wasser und Nacht kennen und schätzen lernen – Sich im Gelände orientieren – Übernachten unter Sternen – Alle Sinne schärfen – Verantwortung teilen – Sich selbst und andere neu erfahren – Unsichtbar werden – In und mit der Natur leben – Feuer-Lager-Geschichten genießen – Phantasie wecken – Unbekanntes erforschen – Freundschaften schließen – Glücklich sein …

Die Sommertermine: Adler-Horst vom 10. bis 13. Juli, für 9- bis 14-Jährige und Bären-Höhle vom 31. Juli bis 3. August, für 10- bis 15-Jährige

Wald-Erlebnis-Camps in der Netzbachhütte

Ein intensives Natur- und Gemeinschaftserlebnis – Eintauchen in das Geheimnis « Waldnatur » Waldmensch werden – Genau beobachten – Anpacken – Laubhütten bauen – Feuer machen – Gut kochen und schmausen – Spaß, Spiele und Gemeinschaft erleben – Handwerken – Pflanzen, Tiere, Boden, Wasser und Nacht kennen und schätzen lernen – Sich im Gelände orientieren – Alle Sinne schärfen – Verantwortung teilen – Sich selbst und andere neu erfahren – Unsichtbar werden – In und mit der Natur leben – Feuer-Lager-Geschichten genießen – Phantasie wecken – Nachtwandeln unter Sternen – Unbekanntes erforschen – Glücklich sein

Die Sommertermine: Fuchs-Bau vom 3. bis 7. Juli (5 Tage, 4 Übernachtungen), für 10- bis 14-Jährige, Wildschwein-Suhle vom 17. bis 21. Juli (5 Tage, 4 Übernachtungen), für 10- bis 14-Jährige und Wolfs-Rudel vom 7. bis 11. August (5 Tage, 4 Übernachtungen), für 14- bis 17-Jährige

Weitere Informationen unter www.NABU-saar.de/oekopaedagogik

NABU Schiffweiler

Kontakt: Christa Karmann, Tel 06821 690599 So.07.05.2017: Vogelstimmenwanderung So. 21.05.2017: Naturerlebnistag am Strietberg

Fr. 09.06.2017: Fledermausexkursion am Itzenplitzer Weiher

Fr. 23.06.2017: Raupensafari

Urwald vor den Toren der Stadt

Kontakt: Scheunenbüro, Tel. 06806 102419,

www.saar-urwald.de

Sa. 29.04.2017: Fledermauswanderung

Bundesweite NABU-NachtNATOUR

Am 20. Mai 2017 findet die bundesweite NABU-Aktion NachtNATOUR statt. Der NABU Saarland, einige NABU-Ortsgruppen und die NAJU Saarland werden sich an dieser bundesweiten Veranstaltung beteiligen.

An der Scheune Neuhaus werden ab 17.30 Uhr verschiedene Aktionen wie Fledermauswanderung, Fledermaus-Basteln, T-Shirts bedrucken, Lesungen und Stockbrotbacken stattfinden. Der Eulen-Fachmann Peter Mende wird einen Vortrag über den Waldkauz halten.

Neben Infoständen des NABU sowie der NAJU ist auch für Speis und Trank bestens gesorgt.

Ab 15.00 Uhr am selben Tag findet an der Scheune Neuhaus das "Schwalbenfest" statt. Dort wird das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz Schwalbenfreunde für ihr Engagement ehren. Nach dem Schwalbenfest starten wir sodann zur bundesweiten NachtNATOUR.

Weitere Informationen: Landesgeschäftsstelle, Tel. 06881 936190, E-Mail: Igs@NABU-saar.de



Sommerfest am 18. Juni 2017

20 Jahre Urwald & Eröffnung NABU-Waldinformationszentrum

2017 ist ein ganz besonderes Jahr im Urwald vor den Toren der Stadt, denn das Waldnaturschutzgebiet unmittelbar vor der Landeshauptstadt Saarbrücken besteht dann seit nunmehr 20 Jahren. Im Rahmen des Sommerfestes wird dieses Jubiläum mit einem bunten Programm und vielen interessanten Aktionen für die ganze Familie im Scheunenumfeld gefeiert. Zu Beginn wird um 11 Uhr das neue NABU-Waldinformationszentrum offiziell eingeweiht und eröffnet. Im Anschluss können die drei Infopavillons auf einem Rundweg im Wald sowie das Hauptgebäude im Scheuneninnenhof bei Führungen oder auf eigene Faust entdeckt und erkundet werden. Ab 14 Uhr erfüllen beim "Singenden Urwald" saarländische Chöre und Musikgruppen das Areal rings um die Urwaldscheune Neuhaus durch musikalische Darbietungen mit Leben. Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

Weitere Informationen auf www.saar-urwald.de

Do. 04.05.2017: Architektur trifft Natur

So. 07.05.2017: Wanderung durch das obere Burbachtal

So. 07.05.2017: Malen und Zeichnen im Urwald

So. 07.05.2017: Mai-Märchenwanderung Do. 11.05.2017: Wildkräuter-Wanderung

Do. 18.05.2017: Erlebniskurs "Raffinierte Wildkräuter –

Würzmischungen"

Sa. 20.05.2017: Schwalbenfest und NABU NachtnaTOUR So. 21.05.2017: Hört sich gut an! Wanderungen durch den

Urwald

Fr. 26.05.2017: landART Fortbildungsangebote für pädagogisches Personal

Sa. 27.05.2017: Sohn & Vater-Wildniscamp I Do. 01.06.2017: Künstler entdecken den Wald

Do.-Fr. 01.-02.06.2017: Waldlesenacht Fr.-Sa. 02.-03.06.2017: Waldlesenacht



So. 11.06.2017: Heilpflanzen und Wildkräuter - Urwald verändert den Geschmack

Sa.-So. 17.-18.06.2017: Tochter & Mutter-Wildniscamp So. 18.06.2017: 20 Jahre Urwald - Sommerfest mit Eröffnung des Waldinformationszentrums

Do. 22.06.2017: Erlebniskurs "Wildkräuter treffen Gartenkräuter"

Do.-Fr. 22.-23.06.2017: Waldlesenacht

Fr. 23.06.2017: Jubiläums-Krimilesung am Feuer

Sa. 24.06.2017: Exkursionen in den Urwald!

Sa. 01.07.2017: Fledermauswanderung

So. 02.07.2017: Märchenwanderung für Erwachsene

Mo.-Fr. 03.-07.07.2017: Wald-Erlebnis-Camp "Fuchs-Bau"

Mo.-Do. 03.-06.07.2017: Kinder-Ferien-Programm Fr. 07.07.2017: Auf dem Holzweg bei Nacht

Mo.-Do. 10.-13.07.2017: Jugend-Natur-Lager "Adler-Horst" Mo.-Fr. 10.-14.07.2017: Wald-Erlebnis-Camp "Wildschwein-

Suhle"

So. 16.07.2017: Zauberhafter Sagenpfad So. 30.07.2017: Exkursionen in den Urwald!

NABU Warndt

Kontakt: Heidi Lessel, Tel. 06898 43678

Mai: Kräuterwanderung Juni: Orchideenwanderung Fr.-So. 30.06.-02.07.2017: Jugend

Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes (DELATTINIA)

Kontakt: Andreas Werno, Tel. 0681 5013461

Do. 04.05.2017: Stefan Mörsdorf - "The Big Five" - wie die großen Säugetierarten Europa zurückerobern!

Do. 01.06.2017: Adam Schmitt – Gewässerschutz beginnt im Kopf. Anmerkung zum Artenschutz in Fließgewässern.

16.-18.06.2017: Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Weitere Informationen: www.delattinia.de

Redaktionsschluss für die Sommer-NiS ist der 1. Juni 2017.

Die NiS-Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge

Kontakt: Ute Maria Meiser, redaktion@NABU-saar.de



Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft



Dr. Hubertus Lehnhausen. Vorsitzender ANW-Saar, Tel. 0681 7300779



21.06.2017: Exkursion nach Luxemburg -"Zusammenarbeit zwischen Förster und Bürgern der Gemeinde; Eichenwirtschaft im ANW Pro Silva Wald"

Weitere Informationen: www.anw-saar.de



Gemeinsam Verantwortung tragen für heute und morgen

Nachhaltigkeitsstrategie für das Saarland

www.saarland.de/nachhaltigkeitsstrategie.htm

aktiv die Zukunft gestalten



Liebe Saarländerinnen und Saarländer,

mit der Nachhaltigkeitsstrategie beschreibt die saarländische Landesregierung, wie sie unser Land fit für die Zukunft machen möchte. Dazu gehört es, dass wir sowohl unsere natürlichen Lebensgrundlagen ausreichend schützen als auch die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Wirtschaft und Industrie eine solide Grundlage für Innovation und Erfolg haben. Bei alledem steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund.

In einem breit angelegten gesellschaftlichen Dialog haben wir ein Konzept erarbeitet, das ökologische, ökonomische und soziale Aspekte ausgewogen berücksichtigt, bereits vorhandene Vorhaben der Landesregierung in Einklang bringt, aber auch viele neue Akzente setzt.

Bundesweit sind wir mit die Ersten, die die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren globalen Nachhaltigkeitszielen zur strukturellen Grundlage

unserer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie gemacht haben. In den kommenden Jahren wird es nun darauf ankommen, den Geist der Nachhaltigkeitsstrategie als Maßnahmenkonzert und nicht als Summe vieler Solisten erlebbar zu machen. Für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes wird es darauf ankommen, dass alle Saarländerinnen und Saarländer gemeinsam Verantwortung tragen für heute und morgen.

Ihr Reinhold Jost Minister für Umwelt und Verbraucherschutz

 Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

